

beitskreis zu einer gemeinsamen Erklärung gefunden: „Zeichen der Einheit der Kirche im Anschluß an die Confessio Augustana. Evangelium – Sakrament – Amt.“ Es wird hervorgehoben, daß diese Einheit, die im Glauben an Christus gründet, nicht nur eine spirituelle sein darf, sondern auch sichtbar sein muß. Als Zeichen der Einheit der Kirche werden die von der Confessio Augustana genannten hervorgehoben: Evangeliumsverkündigung und Sakramente sowie das ihnen dienend zugeordnete Amt. Im Bekenntnis des einen Evangeliums sowie in der gottesdienstlichen Feier wird diese Einheit der Kirche greifbar. Diese Aussagen sind kaum strittig. Schwierig wird es, wenn es um die Frage der Einheit durch Gemeinschaft mit dem apostolischen Amt geht. Ein wesentlicher Fortschritt ist es aber, wenn von beiden Seiten anerkannt werden kann, daß das Amt nicht auf der gleichen Stufe wie die Evangeliumsverkündigung und die Sakramente steht, sondern diesen beiden dienend zugeordnet ist. Die Fragen nach dem dreistufigen Amt Bischof – Presbyter – Diakon, nach der apostolischen Sukzession, nach dem Verhältnis von Ortsgemeinde, Partikularkirche, Universalkirche und der Leitung der universalen Kirche im päpstlichen Amt benennen Brennpunkte der heutigen ökumenischen Diskussion. Die Klarheit und Offenheit, mit der sie angesprochen werden, gibt die Hoffnung auf ein Weiterkommen auch in diesen Problemkreisen.

R. Decot

*Das Magnifikat.* Verdeutsch und ausgelegt durch D. Martin LUTHER. Mit einer Einführung von Helmut RIEDLINGER. Freiburg 1982: Herder Verlag. 125 S., kt., DM 12,80.

Es war verdienstlich, die Magnificatauslegung Martin Luthers erneut herauszugeben. Maria, die voll der Gnade ist, die nicht aus eigenem, sondern ganz aus Gott und seiner geschenkten Gnade lebt, ist für Luther das Urbild des erlösten Menschen. So kann Luther im Magnificat seine reformatorische Theologie entwickeln und gleichzeitig aufzeigen, was wahre Marien- und Heiligenverehrung ist. Maria und die Heiligen werden verehrt wegen der Begnadung, die ihnen von Gott her zuteil geworden ist, so wie es die Heiligenpräfatation bekennet: in den Verdiensten der Heiligen krönst du deine eigenen Gaben.

Beachtung verdient die Einführung von Helmut Riedlinger (S. 1–29). Er zeigt den historischen Hintergrund der Entstehung der Magnificatauslegung auf, nämlich den Höhepunkt der Auseinandersetzung zwischen Martin Luther und dem Papsttum in Rom, d. h. die Zeit seiner Bannung und Ächtung. Wichtig sind die kurzen Abschnitte über Luthers Bibelauslegung sowie über Luthers theologische Darstellung Mariens. Dort wo Riedlinger beim Text Luthers bleibt, wird deutlich, wie sehr Luther in die kirchliche Tradition eingebunden ist und wie sehr seine theologischen Ansichten katholischerseits mitgetragen werden können. Insofern hängen die Versuche zur konfessionellen Abgrenzung von Luther etwas in der Luft; – gerade bei dem vorliegenden Text hätte hier noch mehr Vermittlerarbeit geleistet werden können. Dennoch ist das Buch gerade wegen seiner Einleitung und Kommentierung sehr zu empfehlen.

R. Decot

*Zeitgeschichte in Lebensbildern*, Bd. 5: Aus dem deutschen Katholizismus des 19. und 20. Jahrhunderts. Hrsg. v. Jürgen ARETZ, Rudolf MORSEY und Anton RAUSCHER. Mainz 1982: Matthias Grünewald Verlag. 304 S., geb., DM 42,-.

Der Band enthält 18 Biographien von bekannten und weniger bekannten Katholiken des 19. und 20. Jahrhunderts.

Anhand dieser Lebensdarstellungen wird die Geschichte des deutschen Katholizismus von Beginn des vorigen Jahrhunderts bis etwa 1980 belegt und darüber hinaus weite Gebiete der deutschen Geschichte aus dem Blickwinkel einzelner Persönlichkeiten abgedeckt. Jede der behandelten Gestalten wird auch durch eine Bildtafel eingeführt. Die Vorgestellten sind Franz Joseph Ritter von Buß, Karolina Gerhardinger, Peter Reichensperger, Franz Xaver Kraus, Theodor Würth, Eugen Bolz, Joannes Baptista Sproll, Benedict Kreuzt, Ludwig Wolker, Laurentius Siemer, Josef Gokeln, Heinrich Wienken, Friedrich Dessauer, Johannes Albers, Ernst Michel, Wilhelm Elfes, Alois Hundhammer, Hans Ehard. Beachtung verdient der Anhang, der geordnet nach den behandelten Persönlichkeiten Quellen, Schrifttum und weiterführende Literatur vorstellt. Ein Personenregister macht den Band über die vorgestellten Persönlichkeiten hinaus wertvoll. Die Darstellungen unter-